

## **Gedanken und Vorschläge einer Gartenplanung rund um das Mattli Antoniushaus**

Die vorliegende Dokumentation ist aufgrund eines Treffens bezüglich der Umgebungsgestaltung am 11. Oktober 2019 mit Hans Egli, Max Bürkli, Ronny Stössel, und Stefan Muheim entstanden. Sie versteht sich als Ideenkatalog, Sammelsurium von Wünschen und Vorschlägen und kann als Grundlage einer längerfristigen und nachhaltigen Umgebungsgestaltung rund um das Mattli Antoniushaus dienen. Deshalb ist der Bericht grösstenteils im Konjunktiv geschrieben.

Das Mattli Antoniushaus durfte in den letzten Jahren eine herausragende Profilierung und Qualitätssteigerung erfahren. Es wird CO<sub>2</sub>-neutral betrieben, Innenräume wurden sorgfältig und stilvoll restauriert, die Küche verwendet saisonale, regionale und faire Produkte und ist mit den Produzenten bestens vernetzt. Die Fassade und die Gästezimmer werden im Februar 2020 für die Zukunft nachgerüstet.

Deshalb ist es wichtig, dass die Umgebungsgestaltung entsprechend der Veränderung des Hauses sorgfältig angeglichen wird. Dabei steht die Förderung der Artenvielfalt und naturnahe, ökologische Umgebungsgestaltung im Vordergrund. Ziel ist es, die gesamte Gartenumgebung in den Blick zu nehmen und sich zu entscheiden, welche Schritte wann gemacht werden sollen.

Luzern, 26. Dezember 2019

Br. Paul Mathis

### **Inhalt**

1. Ausgangslage	2
2. Korrespondenz zwischen der angestammten Pflanzenwelt und dem kultivierten Garten	2
3. Rückeroberung – Renaturierung	5
4. Wiesenflächen	9
5. Obstbäume	10
6. Innenhof	10
7. Dachterrasse	12
8. Küchenkräuterrabatte	12
9. Weg der Sinne	12
Anhang 1: einheimische Wildrosen	14
Anhang 2: Zentrierung nach Innen - Öffnung nach Aussen	16
Anhang 3 Franziskanische Zitate - Hilfreiche Links	17

## 1. Ausgangslage

Das Antoniushaus wurde auf ein „Mattli“ gebaut, etwas abseits der Zivilisation, in eine naturnahe Landwirtschaftszone, umgeben von Wald und Weideland. Wesentliche Elemente des Baus sind Holz und Beton. Dabei ist auffällig, wie ungehobeltes, raues Holz und Sichtbeton, bei dem die raue Holzstruktur fossilartig abgedruckt ist, im ganzen Haus immer wieder anzutreffen sind. Im gesamten Bau begegnet uns dieses Zusammenspiel von naturbelassenem (nachträglich eingefärbtem) rauem Holz und in streng geometrische Formen gegossener Beton, der die natürliche Holzstruktur abbildet.

Ähnlich wie diese Baustruktur, könnte auch die Umgebungsgestaltung korrespondieren und harmonisieren, zwischen naturnahem, wildem Pflanzenwuchs und eher streng kultivierter Gartengestaltung. Da dieses Haus vom franziskanischen Gedankengut geprägt ist, drängt es sich auf, dem auch in der Umgebungsgestaltung Ausdruck zu geben und die bereits vorhandene natürliche Flora (und Fauna), die das Haus umgibt, zu achten und nach Möglichkeit in die nähere Umgebungsgestaltung einzubeziehen oder gar heran zu holen und hervorzuheben. Zudem würde es dem Zeitgeist entsprechen, die Artenvielfalt gezielt zu fördern und dafür bewusst Raum zu schaffen. Es wäre auch förderlich für das Haus, den ökologischen Reichtum der Umgebung den Gästen gegenüber entsprechend zu kommunizieren.

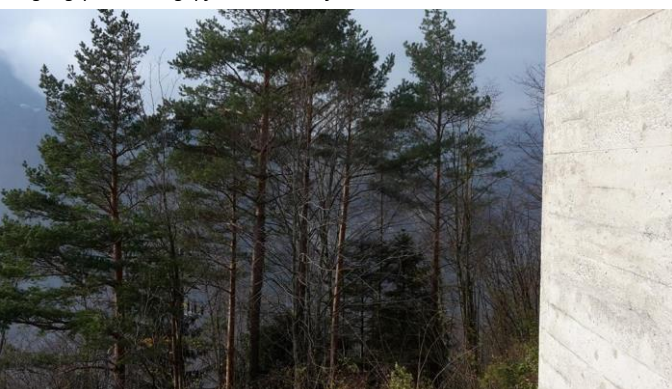
In der Vergangenheit wurde verständlicherweise für die Umgebungsgestaltung nur das allernötigste an Zeit und Geld aufgewendet. Es wäre jedoch ratsam, das äussere Erscheinungsbild der Garten-umgebung der inneren Qualitätssteigerung des Hauses anzupassen.



## 2. Korrespondenz zwischen der angestammten Pflanzenwelt und dem kultivierten Garten



*Eingangspartie mit gepflanzten Waldföhren*



*natürlicher Jungwuchs von Waldföhren westlich des Panoramasaales*

Es wäre sinnvoll, die kultivierte Gartengestaltung mit ortsfremden Pflanzen möglichst in die hausnahe Umgebung zurückzunehmen und sie mit Pflanzenthemen, die im nahen Wald und der Wiese bereits vorhanden sind, ineinander laufen zu lassen. Beispielsweise ist dies schon prominent umgesetzt in den beiden charakterstarken heimischen Waldföhren in der Eingangspartie. Sie ergeben einen einzigartig spielerischen Kontrast zu den streng geometrischen Formen des Hauses. Die beiden Föhren werden mit zunehmendem Alter an malerischer Form gewinnen. Dieses Pflanzenthema, das im umliegenden Wald bereits vorhanden ist, könnte noch mit einer Unterbepflanzung mit verschiedenen Farnen aus der Umgebung, Frauenmänteli, Stechpalmen, Salomonssiegel, Strauch-Efeu, usw. verstärkt werden. Gleichzeitig weisen die beiden links und rechts versetzten elliptischen Blumenrabatten und die Hortensien den Weg zum „Kulturhaus“.

Je mehr wir uns dem Haus nähern, desto kultivierter begegnet uns die Bepflanzung. Die Gartenkultur gipfelt in den geschnittenen Buchskugeln, dem lockeren Wuchs der Samt-Hortensie (*Hydrangea aspera* 'Macrophylla') und der bonsaiartigen Frühlings-Duftblüte (*Osmanthus burkwoodii*) in der Ecke. Der Farb- und Formkontrast gegenüber dem Sichtbeton wirkt auflockernd wohltuend. Allerdings könnte der Untergrund auch hier mit dem Waldthema durch bemooste Steine und Farne aus dem naheliegenden Wald bereichert und eng an das Haus heran gezogen werden. Dies würde der Dialog zwischen der angestammten Pflanzenwelt der Umgebung und den hoch-kultivierten Gartenpflanzen noch verstärken und den eher steril wirkenden Untergrund beleben und ökologisch aufwerten.



Tüpfelfarn



Hirschzungenfarn



Das Buchs-Kugel-Thema mit den Moossteinen und dem Farn könnte anstelle der Rosenrabatte weitergezogen werden. Die bereits vorhandenen Buchs-Kugeln in Töpfen könnten in diesen Bereich gepflanzt werden. So bekäme die Eingangsfront ein einheitlicheres Erscheinungsbild.

Die Rankrosen an der Wand wirken auflockernd gegenüber dem Sichtbeton und verhelfen den Steinreliefs stärker in Erscheinung zu treten. Es scheint, dass den Rankrosen die schattige Ecke passt, denn sie sind auch noch im November gesund und blühfreudig.

Die Befestigung der Rosenranken könnte noch optimaler gelöst werden.



Die Fichte, welche bis anhin die Feuertreppe gut versteckt hat, muss wegen der Fassadensanierung gefällt werden. Auch sie vertritt das Pflanzenthema, das im nahen Wald vorkommt. An Stelle der Fichte wäre ein solitärwachsender schwarzer Holunder sehr geeignet. Er ist auch in der näheren Umgebung anzutreffen und wäre in der ausgewachsenen Grösse proportional geeigneter als die Fichte. Dazu würde eine schnellwachsende Clematis als Gartenpflanze passen, die über das Treppengeländer gezogen werden könnte. Allerdings müsste eine Rankhilfe angebracht werden.



*Clematis montana rubens* (Blütezeit: Mai)

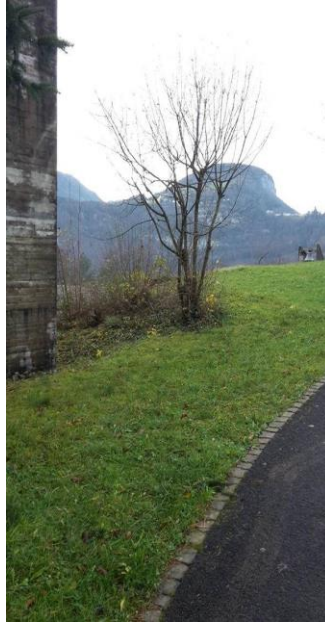


Schwarzer Holunder (Blütezeit: Juni)

Die zwei einheimischen Kornelkirschen-Sträucher sind ökologisch besonders wertvolle Gehölze, die sehr zurückhaltend geschnitten werden sollten, damit sie immer mehr ihren angestammten charakterstarken Wuchshabitus gewinnen.



*Cornus mas* (Blütezeit: Ende Februar/Anfang März)  
im natürlichen Wuchshabitus



*Cornus mas*  
Nord-West-Ecke des Bettentraktes



*Cornus mas*  
Kapelleneingang



An der Nord-West-Ecke des Bettentraktes wurden Kornelkirschen am Boden umgesägt, welche jetzt wieder ausschlagen. Sinnvoll wäre, wenn die treibenden Wurzelstöcke ausgegraben würden, da sie unmittelbar vor den Zimmerfenstern störend und unschön wirken.

An dieser Stelle würde sich eine sauber gepflegte Blumenwiese mit einer „Wildblumeninsel“ besser eignen.

Die danebenstehende Kornelkirsche würde so noch besser zur Geltung kommen und könnte sich als Solitärstrauch in ihrem Wuchscharakter voll entfalten.

Das hausnahe Pflanzenthema „Kornelkirsche“ könnte in den Wald hinausgezogen werden. Beim Sitzplatz mit Feuerstelle wächst am Waldrand ein Forsythienbusch. Dieser steht im Wald völlig ortsfremd und ist ökologisch nahezu wertlos, da die Blüten im Frühjahr den Insekten keine Nahrung bieten. Zudem trägt er keine Früchte. Hier wäre eine Kornelkirsche mit gleichem Blüteneffekt aber zusätzlich mit Pollen- und Nektarnahrung und leuchtenden Herbstfrüchten für die Fauna ein wertvolles und gefundenes Fressen!



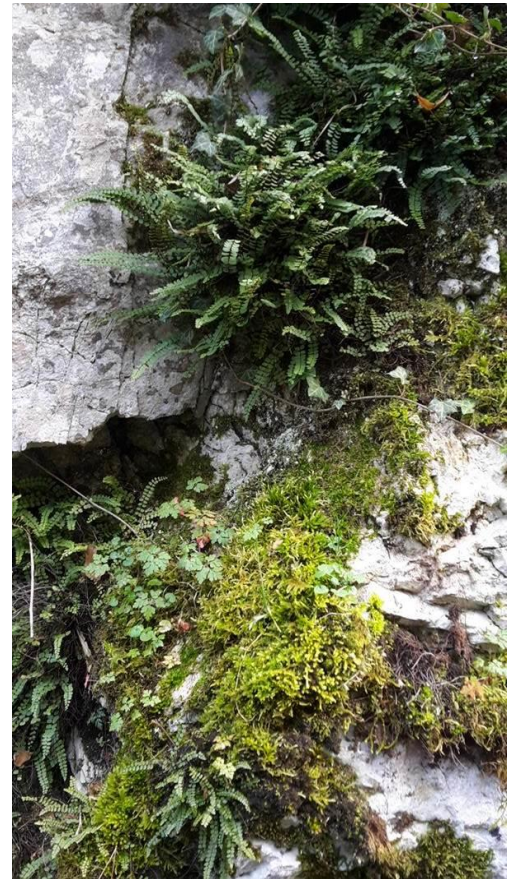
### 3. Rückeroberung – Renaturierung

Es ist an verschiedenen Orten zu erkennen, dass die kultivierte Umgebung früher viel grossflächiger das Antoniushaus umgab. Mangels Pflege dieser Gartenflächen und der Kultursträucher (Forsythien, Spiräen, Cotoneaster usw.) hat sich die angestammte heimische Pflanzenwelt ihr Territorium wieder zurückerobert und zum Teil die Gartenkulturpflanzen unterdrückt.

Es wäre sinnvoll, diese „Rückeroberung“ zu unterstützen, die ortsfremden Kulturpflanzen zu entfernen und mit einheimischen, ökologisch wertvolleren Pflanzen zu ergänzen und so die Biodiversität und das Ökosystem aufzuwerten.



*Felspartie hinter der Küche  
mit Kulturpflanzen (Cotoneaster und Hornkraut)*



*...und in unmittelbarer Nähe der Kulturpflanzen:  
Natürlicher Bewuchs mit Braunstieligem Streifenfarn,  
Storchenschnabel und Moos*



In der Böschung unterhalb des Parkplatzes haben sich einheimische Gehölze das Territorium zurückerobert. Ursprünglich war dieser Hang mit klassischen Gartenziergehölzen wie Spiräen und Forsythien und anderen bepflanzt. Es wäre sinnvoll, diese Böschung von den

ortsfremden Blüthengehölzen zu befreien und als Hecke zu kultivieren, in der verschiedene mittelhochwachsende einheimische Blüthengehölze wachsen. Im Gegensatz zu den Ziergehölzen tragen die einheimischen Blüthengehölze wertvolle Früchte für die Tierwelt. (Siehe untenstehende Pflanzenliste) So könnte eine vielfältig-farbenfrohe und naturnahe Blütenhecke entstehen und die Funktion eines besseren Sichtschutzes gegenüber den parkierten Autos übernehmen. Zudem böte die Wildhecke erheblich mehr Nahrung und Lebensraum für die Fauna, im Gegensatz zu den Ziergehölzen.



*Wildhecke im Frühlings- und Herbstkleid*

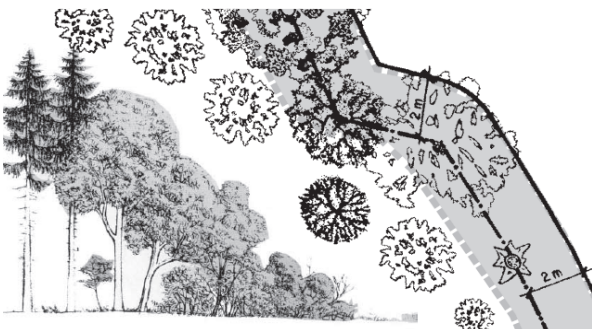




Ebenso könnte der Wiesenstreifen südwestlich des Hauses zwischen Weg und Wald etwas verschmälert und mit einheimischen Blüthengehölzen bereichert werden, welche zu unterschiedlichen Zeiten blühen und im Herbst Früchte tragen. So könnte die Biodiversität gefördert und das Ökosystem ausgeweitet werden. Mit der Pflanzung von Blüthengehölzen würde der Wald einen natürlicheren Abschluss mit Strauchgürtel und Krautsaum erhalten.

#### Geeignete Gehölze:

- Rote Heckenkirsche (*Lonicera xylosteum*)
- Wolliger Schneeball (*Viburnum lantana*)
- Gemeiner Schneeball (*Viburnum opulus*)
- Traubenkirsche (*Prunus padus*)
- Kirschpflaume (*Prunus cerasifera*)
- Kornelkirsche (*Cornus mas*)
- Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*)
- Faulbaum (*Rhamnus frangula*)
- Purpurweide (*Salix purpurea*)
- Salweide (*Salix caprea*),
- Schwarzer Hollunder (*Sambucus nigra*)
- Vogelkirsche (*Prunus avium*)
- Eibe (*Taxus baccata*)
- Stechpalme (*Ilex aquifolium*)
- ...



Wald-Waldmantel-Strauchgürtel-Krautsaum

#### Bereits vorhandene Gehölze:

- Hasel (*Corylus avellana*)
- Hartriegel (*Cornus sanguinea*)
- Waldrebe (*Clematis vitalba*)
- Hundsrose (*Rosa canina*)
- Bibernel-Rose (*Rosa spinosissima*)
- Brombeere (*Rubus sect. Rubus*)
- Vogelkirsche (*Prunus avium*)
- Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*)
- ...



Die zwei ca. 25 jährigen Atlas-Zedern (*Cedrus atlantica* 'Glauca') stehen zwischen Wald und Obstbäumen sehr exotisch im Kontext der gesamten Bepflanzung rund ums Mattli Antoniushaus. Sie sind stark- und hochwachsend und könnten mit den Jahren gegenüber dem Gesamtbau überproportional wirken. Ihr dortiger Standort könnte höchstens so begründet werden, dass sie sich mit dem zukünftigen Trocken- und Hitzestress besser zurechtfinden und deshalb eine Antwort und ein Mahnmal gegenüber der Klimaerwärmung sind.

An ihrer Stelle würde ein solitärer Wildkirschenbaum als Verbindung zwischen Wald und Streuobstwiese besser passen und wäre ökologisch bedeutend wertvoller.



Die Böschung südlich des Panoramasaaes ist überwuchert mit Brombeeren und dem invasiven Neophyt Schmetterlingsflieder (*Buddleja davidii*). In dieser steinigen Böschung wachsen jedoch auch wertvolle Wildrosen. Beispielsweise die Hundsrose, welche in der Schweiz gut verbreitet ist. Aber auch die eher seltene Bibernel-Rose, mit ihren einzigartig schwarzen Hagebutten, wächst rund ums Mattli und ist bereits in diesem Hang vertreten.

Die Böschung könnte man bewusst als Wildrosen-Hang gestalten, in dem sich einheimische Wildrosenarten in ihrem eigenen Wuchscharakter entfalten können.

Allerdings müsste dann der Schmetterlingsflieder gerodet und die Brombeeren jährlich zurückgeschnitten werden, um den Wildrosen gezielt Vorzug zu geben.



**Bibernel-Rose - *Rosa spinosissima* Blütezeit: Mai-Juni**



**Hundsrose - *Rosa canina* Blütezeit: Juni**



Weitere Einheimische Wildrosen siehe Anhang 1 - Seite 14

## 4. Wiesenflächen



Die hausnahen Wiesen (■) könnten allmählich zu Blumen-/ Magerwiesen umgestaltet werden, die nicht mehr gedüngt und nur zwei bis drei Mal gemäht werden. Dieser Prozess kann durch gezieltes Einpflanzen von Wildblumen beschleunigt werden. In diese Wiesen-Bereiche könnten verschiedene Wildblumen-Inseln gepflanzt werden, die den Wiesenflächen eine auflockernde Struktur geben, welche dann erst im Spätherbst oder Frühling geschnitten werden. Wiesenflächen, die für den Kursbetrieb benutzt werden, könnten als niedrigwachsenden Blumenrasen kultiviert werden, die öfters mit dem Rasenmäher geschnitten werden.

### geeignete Pflanzen für Wildblumeninseln

(Blütezeit: Juni bis September)

Blutweiderich  
Wilde Möhre  
Wegwarte  
Nachtkerze  
Dost  
Chäslichrut  
Johanniskraut  
Lichtnelke  
Schafgarbe  
Margriten  
Wiesensalbei  
Wollige Königskerze  
Wilde Karde  
...



Wildblumeninseln mit Schafgarbe, Wegwarte, Blutweiderich, Nachtkerze, Wilde Möhre



Blumenwiese mit Margriten, Wiesensalbei, Rotklee, Wiesen-Bocksbart



Prominent gelegene Wiesenflächen (vor der Kapelle, um den Süsskirschenbaum und bei der Eingangspartie) könnten mit wenig Aufwand effektiv mit Wild-Krokussen bepflanzt werden, welche dann jedes Jahr eine Stimmung von „Frühlingserwachen“ um das Haus hervorrufen. Der Unterhaltsaufwand wäre sehr gering. Die Wiesenflächen bei den Krokus-Partien müssten im November mit dem Rasenmäher nochmals tief geschnitten werden.



*Durch eine Kombination von frühblühenden Wildkrokussen und später blühenden Gartenkrokussen kann die Blütezeit um einige Wochen verlängert werden (Ende Februar bis April)*



*Unter den beiden Waldhöfen beim Eingang wäre eine Kombination mit Schneeglöckli und Winterlingen sehr passend*

## 5. Obstbäume



Rund um das Mattli Antoniushaus wachsen ältere und jüngere Obstbäume in den Wiesen verstreut. Diese alte landschaftsprägende Kulturform der Streuobstwiese ist immer seltener anzutreffen. Deshalb sollte diesen Obstbäumen besonders Sorge getragen werden. Da sie jedoch kaum als landwirtschaftlicher Erwerbszweig dienen, müssen sie auch nicht mehr so geschnitten werden, damit sie möglichst ertragsreich sind.

Deshalb wäre nur noch ein zurückhaltender Formschnitt nötig, um den natürlichen Wuchscharakter zu unterstützen. Es hat aber auch kranke, absterbende Bäume. Diese sind für das Ökosystem sehr wertvoll und sollten stehen gelassen werden, sofern sie keine Gefahr für Gäste sind.

Vielleicht wäre es sinnvoll, das Kulturgut der Streuobstwiese durch Neupflanzungen an geeigneten Orten zu verstärken.

Zur Streuobstwiese passen thematisch auch die Wildobststäucher sehr gut dazu. (Kornelkirsche, Schwarzer Holunder, Kirschpflaume, Brombeeren)



## 6. Innenhof



Der Innenhof ist sehr exponiert und von allen Seiten gut ersichtlich. Deshalb ist es besonders wichtig, dass dieser ein gepflegtes abwechslungsreiches Erscheinungsbild hat. Auffällig ist, dass der ganze Innenhof durch markante rechtwinklige Betonmauern strukturiert ist. Es wäre empfehlenswert, im Rahmen dieser Strukturierung die Bepflanzungen einzubetten. So wird die

vorgegebene architektonische Strukturierung unterstützt und belebt. Die vor Jahren angelegten Kräuterbeete sind unterdessen mit anderen Pflanzen überwuchert und als Kräuterbeete kaum mehr erkennbar. Zudem sind sie inmitten einer Fläche angelegt, die unterdessen anderweitig genutzt wird. Deshalb wäre es besser, diese aufzuheben. (rote Kreuze). Die Aushuberde könnte in der Wildrosenböschung verwertet werden.

Dafür könnte die bestehende Kräuterrabatte beim „Garten der Düfte“ mit mediterranen, hitzeverträglichen Kräutern (siehe Liste) erweitert werden (gelb schraffierte Fläche). Die Auswahl der Kräuter sollte besonders auch für die Küche dienlich sein.

Die Abschlüsse sollten mit Trockenmauern gestaltet werden, um den Eidechsen mehr geeigneten Lebens- und Rückzugsraum zu bieten.



Abschluss mit einer Trockenmauer

## Hitzeverträgliche Küchen- und Duftkräuter für den Innenhof

Oregano (*Origanum vulgare*) von Luzern  
Gelber Oregano (*Origanum vulgare* 'Thumbles Variety') von Luzern  
Niedriger Oregano (*Origanum vulgare* 'Compactum') von Luzern  
Ysop (*Hyssopus officinalis*) von Luzern  
Berg-Bohnenkraut (*Satureja montana*) von Luzern  
Eberraute, Colakraut (*Artemisia abrotanum*) von Luzern  
Weinraute (*Ruta graveolens*) von Luzern  
Lorbeer (*Laurus nobilis*) von Luzern  
Echter Thymian (*Thymus vulgaris*)  
Sand-Thymian, Quendel (*Thymus serpyllum*)  
Arznei-Thymian oder Feld-Thymian (*Thymus pulegioides*),  
Lavendel (*Lavandula angustifolia*)  
Majoran (*Origanum majorana*):  
Zitronenverveine (*Aloysia citrodora*)  
Mönchspfeffer (*Vitex agnus-castus*)  
Estragon (*Artemisia dracuncululus*)  
Currykraut (*Helichrysum italicum*)  
Salbei (*Salvia officinalis*)  
Wilder Basilikum (*Ocimum canum*) einjährig  
Rosmarin (*Rosmarinus officinalis*)



Der Immergrüne Kissen-Schneeball (*Viburnum davidii*) ist schon seit längerem vom Dickmaulrüssler befallen, der die Blätter zerfrisst. Eine mögliche Ersatzpflanzung wäre die einheimische Eibe (*Taxus baccata*), die auch im umliegenden Wald anzutreffen ist und eine Verbindung zur umliegenden einheimischen Pflanzenwelt schaffen würde. Diese könnte je nach Wunsch auch in Form geschnitten werden. So wäre das Formschnitt-Thema vom Eingang auch im Innenhof wieder anzutreffen und würde die Formen der Betonelemente aufnehmen und eine Verbindung zur Architektur schaffen.

Der Brunnen belebt akustisch und optisch den Innenhof. Das Element Wasser könnte noch etwas mehr hervorgehoben werden, indem der Brunnenrand zurückhaltend mit einigen Sumpf-Iris belebt würde. So würden die markanten Betonelemente pflanzlich bespielt und etwas organischer erscheinen.

Von einer Pflanzung ins Wasser wird abgesehen, da diese das Wasser unnötig trüben würde.



Sibirische Schwertlilie; *Iris sibirica*  
Blütezeit: Mai/Juni

## 7. Dachterrasse



Einen Teil des Flachdaches wurde vor einiger Zeit mit Sedum-Arten (Fetthenne) begrünt. Dies ist an und für sich eine ökologisch wertvolle extensive Bepflanzung, die sich grösstenteils selbst instand hält, sodass der Wartungsaufwand minimal ist. Allerdings hat sich dort unterdessen Rotklee ausgebreitet und wird mit der Zeit die wertvollen Sedum-Pflanzen verdrängen. Der Rotklee müsste unbedingt gejätet werden, da er das magere Substrat mit Stickstoff anreichert.

Die Pflanztröge auf der Dachterrasse erscheinen zurzeit etwas verwahrlost. Je nach Funktion der Pflanztröge könnte die Bepflanzung ersetzt oder angepasst werden.

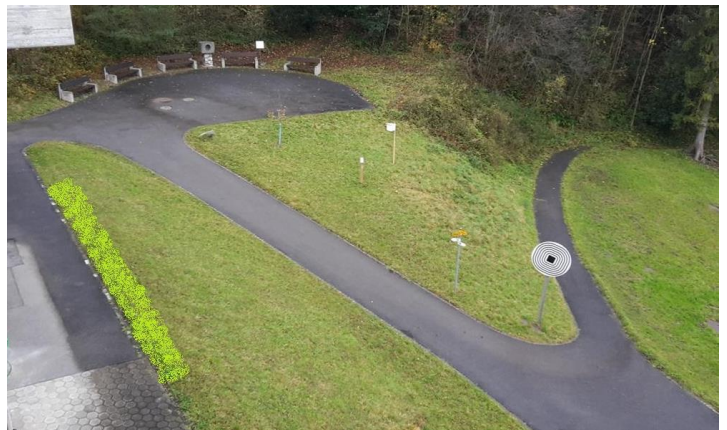
## 8. Küchenkräuterrabatte

Direkt vor der Küche könnte eine Rabatte mit Küchenkräutern angelegt werden. Diese könnte je nach Bedarf im Verlaufe der Zeit vergrössert oder auch wieder verkleinert werden. Die Bepflanzung sollte sich in erster Line nach dem Bedarf und der Nützlichkeit für die Küche richten. Aber auch der Anbau und Unterhalt sollte mit möglichst wenig Aufwand gemacht werden können.

Bei der entsprechenden Fläche müsste die Grasnarbe entfernt und Kompost zugeführt werden. Das Material der Grasnarbe könnte bei der Wildrosenböschung wiederverwertet werden.

### Küchenkräuter zum Aromatisieren

Pfefferminze (*Mentha piperita*) von Luzern  
Zitronenmelisse (*Melissa officinalis*) von Luzern  
Wermut Absinth (*Artemisia absinthium*) von Luzern  
Weinraute (*Ruta graveolens*) von Luzern  
Oregano (*Origanum vulgare*) von Luzern  
Gelber Oregano (*Origanum vulgare* 'Thumbles Variety') von Luzern  
Niedriger Oregano (*Origanum vulgare* 'Compactum') von Luzern  
Ysop (*Hyssopus officinalis*) von Luzern  
Eberraute, Colakraut (*Artemisia abrotanum*) von Luzern  
Berg-Bohnenkraut (*Satureja montana*) von Luzern  
Staudenfenchel (*Foeniculum vulgare*)  
Maggikraut (*Levisticum officinalis*)  
Echter Thymian (*Thymus vulgaris*)  
Sand-Thymian, Quendel (*Thymus serpyllum*)  
Arznei-Thymian oder Feld-Thymian (*Thymus pulegioides*),  
Lavendel (*Lavandula angustifolia*)  
Estragon (*Artemisia dracunculus*)  
Currykraut (*Helichrysum italicum*)



### Essbare Blüten

Goldmelisse (*Monarda didyma*)  
Borretsch (*Borago officinalis*) Aussaat  
Kapuzinerkresse (*Tropaeolum majus*) Aussaat  
Ringelblume (*Calendula officinalis*) Aussaat

## 9. Weg der Sinne

Auf der Homepage vom Mattli Antoniushaus ist darüber zu lesen: „Über das Erfahren der fünf Sinne möchte der Weg einen Zugang zum gefühlsmässigen "Verstehen" und zur geheimnisvollen Schöpfung eröffnen. Gleichsam vom empfindsamen und staunenden Erleben des "Wegs der Sinne" zum empfindsamen und staunenden Erleben der Natur... So wie es Franziskus gelebt und in seinem Sonnengesang zum Klingen gebracht hat.“ Diese Ziele wären bei einzelnen Stationen in der Umsetzung noch ausbaufähig. Die Sinne könnten besonders auf die ökologischen und spirituellen Aspekte noch gezielter gelenkt und erweitert und naturnaher gestaltet werden.



Die Station „Garten der Düfte“ mit der Konzeption nach Himmelsrichtungen, den vier Elementen und die Auswahl der dazugehörigen Pflanzen, erscheint allzu abstrakt und theoretisch und musste in der Vergangenheit den Wachstumsrealitäten der Pflanzen angepasst werden.

Mindestens 20 verschiedene hitzeverträgliche Pflanzen, die für den Innenhof vorgeschlagen sind, haben alle ihren einzigartigen Duft, können gerochen und geschmeckt werden.

Dazu könnte beispielsweise anstelle des bisherigen Textes folgende Alternative anleiten:

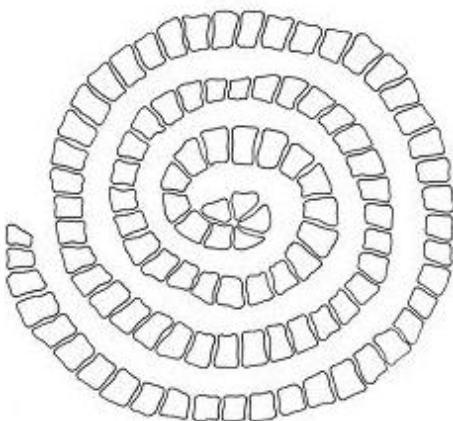
**Anfassen und probieren erwünscht!**

Wer sanft an den Blättern reibt, kann über die Vielfalt entstehenden Düfte staunen.  
 Wonach riechen die verschiedenen Pflanzen? Wie schmecken die Blätter?  
 Welche Pflanze könnte man „zum Fressen gern“ haben?



In den „Weg der Sinne“ könnten noch vermehrt Instrumente der Natur- und Umweltpädagogik integriert werden, die anhand von praktischen Erfahrungen Wissen über die Natur und die ökologischen Zusammenhänge vermitteln würden.

Die Bedeutung von Biodiversität und den dafür erforderlichen Schutz von Lebensprozessen und Lebensräumen, die manchmal auch etwas wild daher kommen, könnten so sichtbar und erfahrbar gemacht werden. Solche naturnahe Lebensräume können durchaus auch ästhetisch gestaltet werden.



Das Labyrinth wird an einen anderen Ort versetzt. Bei dieser Gelegenheit wäre es sinnvoll, diesen Erfahrungsweg in einer Spirale zu gestalten, die das Logo des Mattli Antoniushauses aufnehmen und erfahrbar machen würde. Mögliche spirituelle Verständnishilfen siehe Anhang 2 –Seite 16



Bei eine Umgestaltung oder Erweiterung von einzelnen Weg-Stationen wäre besonders darauf zu achten, dass man dazu möglichst naturnahe Materialien verwendet. (Bsp. Fussparcours!!!)

Weitere Standorte für neue Installationen müssten gut ausgesucht werden, um eine Ballung von optischen Fremdkörpern in der Landschaft zu vermeiden. (Wetterstation, Wanderweghinweis, Rotierende Scheiben...)

Eine zusätzliche Sinnes-Station könnte auch die Kapelle als „Heiliger Raum“ sein, in der man eingeladen wird, für ein bestimmtes Anliegen eine Kerze anzünden und auf die Stille zu horchen. Oder die Feuerstelle am Waldrand, wo uns „Bruder Feuer“ begegnen könnte. Wenn schon am „Weg der Sinne“ einiges verändert werden muss, wäre dies vielleicht auch eine Gelegenheit, grundsätzlich über die Bücher zu gehen...

# Anhang 1

## Einheimische Wildrosen-Sträucher *Blütezeit Mai/Juni*

Bibernell-Rose - *Rosa spinosissima* *Blütezeit: Mai-Juni*



Weinrose - *Rosa rubiginosa* *Blütezeit: Juni*



Hundsrose - *Rosa canina* Blütezeit: Juni

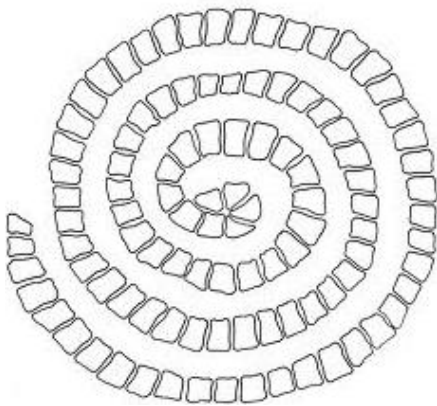


Feld-Rose - *Rosa arvensis* Blütezeit: Juni-Juli



## Anhang 2

### Zentrierung nach Innen - Öffnung nach Aussen



**Definition:** Die Spirale (lat. (spiralis= schneckenförmig gewunden (e Linie), ist eine gekrümmte Linie, die in immer weiter werdenden Windungen um einen festen Punkt, eine Achse, läuft.

Die **Zeit** ist eine Spirale - endlos und ständig in Bewegung.

Die Spirale dreht sich, wobei die Drehung innen sehr schnell ist und nach aussen langsamer wird. Aber im Mittelpunkt ist Stillstand, da befindet sich die statische Achse.

In der Spirale werden alle Stufen vom Annähern an den absoluten Ruhezustand bis zur absoluten Geschwindigkeit durchlaufen.

*Du Gott, Alles in Allem. Innen und Aussen, Ruhepunkt und Geschwindigkeit. Hilf, dass wir dich in der Hektik des Alltags nicht verlieren. Schenke uns stille Zeiten, in denen wir dich erahnen, als ruhende Gegenwart in uns selbst und in dieser Welt.*

In der **Natur** ist die Spiralform immer wieder zu finden. Wir begegnen ihr als Spiralnebel im Universum, in den Wind- und Sandstürmen, den Wasserstrudeln, in unserer Erbsubstanz, der DNA, bis zu den kreisenden Elektronen. Wir finden sie in Schneckenhäusern, in Fruchtständen von Pflanzen, in vielen Zapfen von Nadelbäumen. Die Spinne spinnt ihr Netz in Form einer Spirale, Vögel gewinnen kreisend an Höhe, Pflanzen winden sich rankend empor. Selbst die Geburt eines Kindes ereignet sich in einer spiralförmigen Drehbewegung.

*Du Gott, Alles in Allem. Die ganze Schöpfung erzählt von deiner Grösse. Du öffnest dich und lässt dich ein, wirst selber Geschöpf, ganz klein und unscheinbar. Hilf, dass auch wir uns einlassen auf diese Welt, offen werden für das Schöne, aber auch das Leid in unserer Zeit.*

Die Spirale ist auch Symbol für die **Seele**. Der Weg der Spirale ist der Weg hinein und wieder hinaus. Die rechtsdrehende Spirale ist Zeichen der Schöpfung, denn vom Mittelpunkt aus verbreitet sich alles nach außen. Die linksdrehende Spirale ist Zeichen der Rückkehr zur Einheit, denn von außen führt der Weg wieder in die Mitte, ins Innere, zu sich Selbst. Die Spirale ist daher Zeichen der inneren Umkehr des Menschen, seiner geistigen und leiblichen Erneuerung. Die Spirale dreht, wirbelt, tanzt, nähert sich und entfernt sich wieder. Alles Statische ist ihr fremd. Sie bringt versteinerte Verhältnisse in Bewegung. Sie ist Symbol der Veränderung, der Leichtigkeit, des spielerischen Lebens, und zugleich Symbol der inneren Ordnung allen Seins.

*Du Gott, Alles in Allem. Von dir gehen wir aus, zu dir kehren wir zurück. Hilf, dass im Wandel der Zeit, die Beziehung zu dir nicht abbricht. Schenke uns die Kraft, umzukehren, wo es nötig ist, aufzubrechen, wo wir festgefahren sind, Veränderung zuzulassen, wo sie sich aufdrängt.*

*„Die Spirale bedeutet Leben und Tod nach allen Richtungen. Nach aussen läuft sie in die Geburt, ins Leben und anschließend durch ein sich scheinbar Auflösen ins zu Große, in ausserirdische, nicht mehr messbare Bereiche.*

*Nach innen kondensiert sie sich durch Konzentration zum Leben und wird anschließend in unendlich kleinen Regionen wieder etwas, was wir als Tod bezeichnen, weil es sich unserer messenden Wahrnehmung entzieht.“*

Friedensreich Hundertwasser 1928-2000

## Anhang 3

### Franziskanische Zitate

”

Franziskus sagte dem Bruder, der den Garten besorgte, dass er nicht die ganze Erde nur mit essbaren Kräutern bebauen, sondern einen Teil der Erde freilassen solle, damit sie grünende Kräuter hervorbringe, die zu ihrer Zeit die Schwestern Blumen sprossen liessen. *[SP 118.5.6]*

”

Im Garten liess Franziskus ein Beet mit duftenden und blühenden Kräutern anlegen, damit sie die Beschauer anregen, der ewigen Himmelslust zu gedenken. *[2 C 165.13]*

”

Als Franziskus bedachte, dass alle Geschöpfe ihren letzten Ursprung in Gott haben, war er von noch überschwänglicherer Zuneigung zu ihnen erfüllt. Auch die kleinsten Geschöpfe nannte er deshalb „Bruder“ und „Schwester“, wusste er doch, dass sie mit ihm den gleichen Ursprung hatten. *[LM IX 6.1]*

### Hilfreiche Links

<https://www.naturimgarten.ch/index.html>

<https://www.biodivers.ch/de/index.php/Hecke/Planung>